

Predigt zu „Verleih uns Frieden gnädiglich“

Vorbemerkung: Diese Predigt entstand im Rahmen einer Experimentierwerkstatt am Pastoralkolleg Ratzeburg, durchgeführt vom *gottesdienst institut nordelbien*. Thema der Werkstattwoche: „Zur Welt kommen. Impulse für Gottesdienste mitten im Leben“. Pastorinnen und Pastoren wurden an ‚Orte in der Welt‘ entsandt. These des Seminars: Wir trauen der Welt etwas zu. Wir trauen ihr zu, Ort von Offenbarung und Gotteswirklichkeit zu sein. Wir predigen nicht nur in die Welt hinein, sondern empfangen auch von ihr Momente von Wahrheit und „Wirklichkeit im Licht der Verheißung“ (Ernst Lange), die wir dann erst in geistliche Formen einbetten. Im Gepäck hatten die ausgesandten Pastorinnen und Pastoren: Neugier auf die Menschen, die Bereitschaft wahrzunehmen, ohne gleich zu deuten, und einen Bibeltext in einem verschlossenen Umschlag. Ich verbrachte einen Tag auf dem Gelände der Bundespolizei Ratzeburg. Hier ist der theologische Reim, den ich mir auf meine Beobachtungen mithilfe von Psalm 147, 14a „Er schafft deinen Grenzen Frieden ...“ gemacht habe.

Als Kontext dieser Predigt wäre ein Gottesdienst zum Thema Frieden, mit entsprechenden Liedern und Fürbitten denkbar.

Gnade sei mit euch und Frieden von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus. Amen.

[Es erklingt die Melodie von „Verleih uns Frieden gnädiglich“.]

Ich drehe mich noch einmal friedlich in meinem Bett um. Sie sind schon im Dienst.

Ich fahre zum ersten Termin mit der S-Bahn. Sie sorgen dafür, dass sich keine unbefugten Personen im Gleisbereich aufhalten. Ich juble St. Pauli zu. Sie stehen mit dem Rücken zum Spielfeld und schützen die Fans vor sich selbst. Ich sehe mit Sorge NPD-Aufmärsche in Dresden im Fernsehen. Sie schützen das Demonstrationsrecht aller Beteiligten. Ich bin in Gedanken schon in den Wolken, wenn ich meinen Rucksack auf das Förderband zum Durchleuchten lege. Sie sorgen dafür, dass keine gefährlichen Dartpfeile mit an Bord des Flugzeugs gelangen.

[Es erklingt die Melodie von „Verleih uns Frieden gnädiglich“ – ggf. gesummt von der Gemeinde.]

da sind ja doch auch andre noch, die für uns könnten streiten.

Männer und Frauen bei der Bundespolizei. Hinter Stacheldraht, Menschen von ausgesuchter Höflichkeit, noch bevor klar wird, von welcher Einheit ich denn komme. Ein fester Händedruck, *einen Kaffee vielleicht ... bitte nach Ihnen. Unfreundlich werden können wir immer noch.* Sagt die Kommissarin der Lehr-

gangsklasse im Fach „Führung und Motivation“. *Gehen Sie so mit den Leuten um, wie Sie das selbst gern hätten.* Hups. Ist da gerade Gottes Wort auf die Erde gefallen?

[Es erklingt die Melodie von „Verleih uns Frieden gnädiglich“.]

Herr Gott, zu unsern Zeiten.

Im Lehrsaal ein Foto von etwas, das aussieht wie ein Autoschlüssel. Doch bei genauem Hinsehen springt kein Schlüssel, sondern ein Messer aus der Plastikhülle. *Achten Sie auf solche Dinge.*

Die Lehrerin spricht über Leistungskontrollen. *Es gibt auch Bürgerfeedback, z. B. danke, dass Sie Ihr Leben für mich riskiert haben.* Die Polizeianwärter richten sich auf, strecken die Muskeln, recken sich in der Schulbank. Sie sind jung, sie sind gesund, sie sind freiwillig hier. Bereit, geduldig zu warten, wenn es sein muss den ganzen Tag. Auf ihr persönliches SiT (Situationstraining).

[Es erklingt die Melodie von „Verleih uns Frieden gnädiglich“.]

Es ist doch ja kein anderer nicht, der für uns könnte streiten.

Im Situationstraining ist jeder und jede allein. Der Hamburger Flughafen im Nachbau im Keller einer Ratzeburger Sporthalle. Freundlich aber bestimmt für Sicherheit im Flugverkehr sorgen.

Guten Tag. Das Pfefferspray bleibt hier. Die Flasche können Sie noch austrinken und dann wegwerfen.

Der Rest ist Warten. Auf den Moment des Einsatzes.

[Es erklingt die Melodie von „Verleih uns Frieden gnädiglich“.]

Zu unsern Zeiten.

Die Klasse heißt „Zug“. Und der Zug wartet. Manche den ganzen Tag, bei wenig Licht, wenig Luft in einer Sportumkleidekabine. Die riechen noch immer so wie früher. Die Viertelstunden dehnen sich. Irgendwann sind die Zeitschriften ausgelesen. Langeweile. Man spricht über *Bahnhofsvorfälle*. Eine muss noch ein Referat über Konfliktverteidiger schreiben, wie der von Kachelmann. Einige sind durch die Zwischenprüfung gefallen. Was wird jetzt mit denen? Ein Junge soll noch für ein Referat herausfinden, wie man richtig Todesnachrichten überbringt.

[Es erklingt die Melodie von „Verleih uns Frieden gnädiglich“.]

Herr Gott.

Der Junge mit der Todesnachricht tastet nach etwas an seiner Brust.

Hart wie der Panzer einer Schildkröte. Er klopft darauf. Die kugelsichere Weste. *Die ist Pflicht.*

[Es erklingt ein Klopfen im Rhythmus eines Herzschlages.]

Unter dieser Uniform schlägt auch ein Herz.

Und: *Bitte sagen Sie, dass wir auch Menschen sind.*

Gut, dann sag ich's: Wir sind auch Menschen.

Menschen mit hoher Einsatzdichte, überlaufendem Überstundenkonto und hohem Krankenstand.

Menschen mit schrecklichen Bildern im Kopf, die man nur schwer los wird.

Menschen, die sich den Frieden, den sie brauchen, nicht selbst geben können.

[gesungen mit allen]

Verleih uns Frieden gnädiglich.

Herr Gott, zu unsern Zeiten.

Es ist doch ja kein anderer nicht,

der für uns könnte streiten,

denn du unser Gott alleine.

Amen.

Pastorin Anja Neu-Illg (EFG), Stresemannstraße 177, 22769 Hamburg;

E-Mail: pastorin@kreuzkirche-eimsbuettel.de